

# EWN

Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen



# Pressespiegel

07.11.2023

# Inhalt

## EWN

1   <b>Volle Gasspeicher und doch keine Entwarnung</b> <i>Ostsee-Zeitung.de, 06.11.2023</i> .....	3
2   <b>Kernkraftwerk Rheinsberg zum Thema</b> <i>Uckermark Kurier - Prenzlauer Zeitung, 07.11.2023</i> .....	5

📄 Ostsee-Zeitung.de | 06.11.2023

👤 Frank-Thomas Wenzel

🔗 WEBLINK

## 100-PROZENT-MARKE ERREICHT

# Volle Gasspeicher und doch keine Entwarnung

## Frankfurt am Main

*Die deutschen Gasspeicher wurden schneller als erwartet gefüllt. Der Chef der Bundesnetzagentur spricht von einer guten Nachricht. Sparsamkeit ist für Verbraucherinnen und Verbraucher dennoch angesagt, um Rationierungen zu vermeiden und Ausgaben fürs Heizen zu drücken.*

Es ist vollbracht. Die deutschen Gasspeicher sind randvoll. Der europäische Gasspeicherverband (GIE) gab am Montag den Füllstand mit knapp 255.000 Gigawattstunden an, was genau 100,04 Prozent entspricht. Mehr noch: Durch das milde Wetter im September und im Oktober ist die Gefahr einer Rationierung des leicht flüchtigen Brennstoffs in diesem Winter gesunken. Engpässe lassen sich dennoch nicht ausschließen. Weil der Verbrauch rasant hochschnellt, wenn es doch noch richtig kalt wird.

Auf EU-Ebene sieht es ähnlich günstig aus. Der GIE hat errechnet, dass die Speicher zu 99,5 Prozent gefüllt sind. Die Vorräte in den hiesigen unterirdischen Reservoirs können den Bedarf für maximal drei Monate decken. Zum Vergleich: Im Januar und Februar 2023 (das sind gewöhnlich die beiden kältesten Monate) wurde insgesamt Erdgas verfeuert, das einer Wärmemenge von 196.000 Gigawattstunden entspricht. Eine Gigawattstunde entspricht einer Million Kilowattstunden.

Klaus Müller, Präsident der Bundesnetzagentur, zeigte sich erfreut und sprach von einer guten Nachricht. Bereits im RND-Interview Ende September hatte er betont, dass Deutschland diesmal erheblich besser als im Vorjahr auf den Winter vorbereitet sei – auch weil viele Industriebetriebe ihren Bedarf nachhaltig gesenkt hätten.

### Wird's eng, wäre zuerst die Industrie betroffen

Seit Ende August 2022 müssen Haushalte und Unternehmen ohne Erdgas aus Russland auskommen. Seither ist Norwegen der wichtigste Importeur – gut 40 Prozent kommt derzeit aus dem skandinavischen Land, und zwar via Pipeline. Etwa genauso hoch sind zusammengenommen die Importe aus den Niederlanden und Belgien. Wobei es sich dabei fast vollstän-

dig um Gas handelt, das verflüssigt als LNG in den beiden Ländern angelandet wurde und dann ebenfalls per Rohrleitung ins deutsche Netz gepumpt wird.

Sebastian Heinermann, Geschäftsführer des deutschen Gasspeicherverbandes Ines, verwies gegenüber der Deutschen Presseagentur darauf, dass unter den aktuellen Bedingungen nur noch extrem kalte Temperaturen zu einer sogenannten Gasmangellage führen könnten – damit ist die Rationierung des Brennstoffs gemeint. Betroffen wäre zuallererst die Industrie. Private Haushalte und öffentliche Einrichtungen sind vor dem Abdrehen des Gashahns geschützt.

Allerdings gilt: Wird's eng, werden das auch Verbraucherinnen und Verbraucher zu spüren bekommen, da bei einer hohen Nachfrage die Gaspreise in die Höhe schießen werden, was mit zeitlicher Verzögerung auch bei den Tarifen für Privatkundinnen und Privatkunden durchschlägt. Die Ines-Experten hatten kürzlich hochgerechnet, dass bei klirrender Kälte, die Speicher schon Ende Januar leer sein könnten. Im Februar würden dann 16.000 Gigawattstunden und im März 13.000 Gigawattstunden fehlen.

### „Bei sinkenden Temperaturen drohen sehr hohe Heizkosten“

Doch durch die warmen Temperaturen im September und Oktober steht bereits jetzt fest, dass es so schlimm nicht mehr kommen kann. Aktuelle Berechnungen des Vergleichsportals Check24, die dem RedaktionsNetzwerk Deutschland vorliegen, haben ergeben, dass der Heizbedarf in den beiden Monaten im Vergleich zum Vorjahr um 11 Prozent gesunken ist. Seit 2011 war dieser Wert nur in einem Jahr, nämlich 2014, noch niedriger. Zugleich sind die Gaspreise gesunken. Beides zusammen ergibt, dass sich die durchschnittli-

chen Heizkosten in der Zwei-Monats-Periode rechnerisch fast halbiert haben. Steffen Suttner, Energieexperte bei Check24, warnt aber dennoch, dass mit „sinkenden Temperaturen sehr hohe Heizkosten drohen.“

Wie – im übertragenen Sinn – dünn das Eis ist, zeigt eine einfache Rechnung: Aktuell werden täglich rund 2500 Gigawattstunden (GWh) Erdgas nach Deutschland importiert. Dem steht ein durchschnittlicher Verbrauch von etwa 1800 GWh gegenüber. Als es im September 2022 für einige Tage merklich kühler wurde, kletterte der Bedarf flugs auf 2600 GWh. Sinken die Temperaturen deutlich unter null Grad, sind sogar bis zu 6000 GWh drin.

Doch nicht nur Kälte ist ein Risikofaktor. In der EU sind die Slowakei, Ungarn und Österreich noch immer von russischem Pipelinegas abhängig – die drei Bin-

nenländer können nicht auf LNG zurückgreifen, weil sie keine Seehäfen haben. Netzagentur-Chef Müller betonte im RND-Interview: „Ich bin mir sicher: Sollten die Lieferungen nach Südosteuropa unterbrochen werden, dann werden diese Länder nach Deutschland schauen. Die Gaskrise ist nicht vorbei.“

Derzeit deckt LNG, das an drei hiesigen schwimmenden Terminals angelandet wird, knapp 10 Prozent des Bedarfs. Bis 2027 sollen weitere 6 Entladestationen hinzukommen.

Müller jedenfalls empfiehlt den Verbrauchern, sparsam mit der Heizenergie umzugehen – auch wegen des Geldbeutels. Ein achtsamer Durchschnittshaushalt habe im vorigen Jahr immerhin rund 440 Euro einsparen können.

📰 Uckermark Kurier - Prenzlauer Zeitung | 07.11.2023 | S. 12

📄 Auflage: 4.381 | Reichweite: 11.702

## Kernkraftwerk Rheinsberg zum Thema

**Prenzlau/Neubrandenburg.** Dr. Sebastian Stude beschreibt am 9. November im Stasi-Unterlagen-Archiv in Neubrandenburg ab 18 Uhr anhand von Quellen aus dem Bundesarchiv die Geschichte der DDR-Kernenergiewirtschaft am Beispiel des Kernkraftwerkes (KKW) Rheinsberg. Das KKW Rheinsberg steht als Beispiel dafür, wie die SED-Führung seit Mitte der 1950er Jahre Herrschaftslegitimation mittels Modernisierung anstrebte. Die industrielle Nutzung der Kernenergie entwickelte sich zum festen Bestandteil der

„wissenschaftlich-technischen Revolution“. Ziel war die kaum begrenzte Produktion von günstigem, sauberem und sicherem Strom.

Das Stasi-Unterlagen-Archiv befindet sich in Neubrandenburg in der Neustrelitzer Straße 120. An diesem Tag besteht die Gelegenheit, bei Vorlage eines Personaldokuments, einen Antrag auf Akteneinsicht zu stellen.

Telefonische Erreichbarkeit: 030 / 186651600